

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste scheinende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291E.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altschadwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Langenchursdorf bei Herrn D. Stiegler; in Benig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Hochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Emil Köfche; in Biegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath in Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Benig, Bunzuan, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altschad-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolkensburg und Biegelheim.

Nr 257.

Sonntag, den 3. November

1889.

Witterungsaussichten für den 3. November:
Theils wolkiges, theils heiteres und ruhiges Wetter bei kühler Temperatur.
Barometerstand am 2. November, nachmittags 3 Uhr: 760 mm. Unverändert.

Mittwoch, den 6. November d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

sollen in Niederwinkel (Versammlung im Köpfiger'schen Gasthose) verschiedene Pfandstücke, u. A. eine Kuh (tragend), 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Küstwagen mit Leitern, 1 Wagen mit Krasten, 1 zweitheilige französische (21 nädliche) Spinnmaschine mit Deckmaschine, 3 Strumpfwirkerstühle, 1 Kettelmaschine, 1 Strumpfnähmaschine, 1 eiserner Ofen u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. — Specielle Verzeichnisse liegen an Amtsstelle, sowie im Köpfiger'schen Gasthose in Niederwinkel zur Einsichtnahme aus.

Waldenburg, am 29. October 1889.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Richter.

Donnerstag, den 7. d. M., Nachm. 3 Uhr

soll in der Carl Gräfe'schen Restauration in Falken ein Pferd (braune Stute) meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Waldenburg, am 1. November 1889.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Richter.

Holzauction auf Remser Revier.

Freitag, den 8. November 1889

sollen im Rosenfeld'schen Gasthose in Remse,
von Vormittags 9 Uhr an

die in Abth. 1, 2, 3 Klosterholz, Abth. 15, 16, 18, 19, 22, 23 Gersdorf aufbereiteten Hölzer und zwar:

9	Rmtr. Nußschelte, Fi., La.,
167	" Nadelholz-Brennschelte,
14	" " Brennrollen,
2	" Laubholz-Brennschelte,
9	" " -Zacken,
17	Wellenhundert Laubholz und
16	" Nadelholz-Brennreißig

unter den üblichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung Remse.

Waldenburg, 2. November 1889.

Der Beginn der Reichstagsession hat schon bewiesen, was von dem ferneren Verlaufe zu erwarten ist: Alle Redner wenden sich mehr an ihre Wähler, als an das Haus selbst, die Wahlagitation für die allgemeinen Neuwahlen wird im Parlament selbst kräftig in die Hand genommen. Das ist, da uns nicht einmal mehr vier Monate von dem Wahltermin trennen, natürlich; es ist aber auch sehr nützlich und nöthig, denn die verschiedenen im Laufe dieses Jahres stattgehabten Reichstagsersatzwahlen und Landtagswahlen haben fast sämmtlich eine nicht eben große Theilnahme der Wählerschaft gezeigt. Bei den Wahlen von 1887 war die Zahl der Wähler, welche von ihrem Rechte Gebrauch machten, eine erhebliche; die Theilnahme sollte aber nicht wieder geringer werden, sondern dauernd eine große bleiben. Es ist ganz gut, daß das deutsche Reich von jener Sorte von Politikern verschont geblieben ist, welche Tag für Tag keinen anderen Gedanken haben, als politische Agitation, bei welcher die Mittel wenig gewogen werden, Paris, Rom, Athen, Bulgarest und Belgrad haben solche politische Pflastertreter überreich, aber ein Interesse für die Geschichte des Reiches auch in ruhigeren Zeiten muß bei der Bevölkerung stets vorhanden sein und bei den Wahlen praktisch sich betätigen. Der schlimmste Feind gedeihlicher innerer Entwicklung eines Volkes ist die Gleichgültigkeit, und ein Armutsszeugniß ist es, wenn es erst etwas Außerordentlichen bedarf, um den Bann dieser Gleichgültigkeit zu brechen. — Darum thut man im Reichstage sehr recht daran, die Wählerschaft bei Zeiten etwas aufzurütteln, damit sie nicht in der entscheidenden Stunde vom wachsameren Segner geschlagen werde.

Im Reichstage haben alle Parteien gleichmäßig die Nothwendigkeit betont, die Forderungen der Militärverwaltung eingehend zu prüfen; diese Erklärungen schließen aber nicht aus, daß der größte Theil der erbetenen Summen bewilligt werden wird. Der Kriegsminister hat in der Commission genaue Darlegungen versprochen, über deren Einzelheiten der Deffentlichkeit gegenüber strenges Geheimniß bewahrt werden wird, und auf Grund dieser Ausführungen wird dann, wie bei den früheren großen Forderungen, die Genehmigung erfolgen. Denn das sieht ja mit Ausnahme der Socialdemokraten, die auf einem ganz anderen Standpunkt stehen, jede Partei ein, daß die Ausrüstung einer Armee zum Kriege nicht wie ein Brod in den Backofen ge-

schohen werden kann, das in einigen Stunden gar ist. Der Kriegsminister hat aber auch als Wunsch aller Redner zu hören bekommen, daß man die nicht unbedingt nöthigen Ausgaben so viel wie möglich aufschieben möchte. Die Zahl der geforderten Bauten ist nicht klein, die Gesamtsumme eine erhebliche. Es steht zu hoffen, daß hierin eine Einigung über das, was sein muß, und das, was noch Zeit hat, eintreten wird. Mit Recht ist darauf hingewiesen, daß wir heute fünfviertel Milliarden Schulden, daß die Zinsenlast der Reichsschuld im Etat bereits einen schweren Posten ausmacht. Es ist vorgeschlagen, zu einem Zinsfuß von drei Procent überzugehen. Wir zweifeln nicht, daß auch zu diesem Zwecke das nöthige Geld erlangt wird, aber trotzdem dürfte hierzu nicht zu rathen sein. Die kleinen Kapitalisten, welche durch die Convertirungen schon einen erheblichen Theil ihrer Einkünfte einbüßten, würden schließlich ganz und gar kopfscheu werden, und nothgedrungen wieder zu ausländischen Werthen übergehen müssen. Allzu straff darf man den Bogen eben auch nicht spannen.

Am meisten während der dreitägigen Etatsdebatte ist über die innere Lage gesprochen worden. Befehrt hat kein Redner den Anderen, Jeder wird nach wie vor an seiner vor dem Reichstage vorgetragenen Ueberzeugung festhalten, und auch im Volke wird es stets Zufriedene und Unzufriedene geben. Wir haben noch mehr als ein Vierteljahr bis zum Wahltermin, in diesem Zeitraum dürften auch über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmtere Ansichten gewonnen werden. Zu wünschen wäre es nur, daß die von dem Staatssekretär von Bötticher angekündigten Maßnahmen, welche eine Minderung der Fleischpreise herbeiführen sollen, wie Tarifiermächtigungen für Fleisch- und Viehsendungen, bald umfangreich in die Erscheinung träten. Die breite Masse der Bevölkerung denkt selten an schlimme Zeiten zurück, die vor so und soviel Jahren herrschten, sie vergleicht nur das Heute mit dem Gestern, und da jetzt verschiedene, wirtschaftlich erschwerende Umstände zusammengelassen sind, so ergeben sich daraus die Klagen von selbst. Daß die Reichsregierung selbst eine Minderung der Fleischpreise für wünschenswerth erachtet, zeigen die Mittheilungen Herrn von Böttichers zur Genüge, und deshalb ist doppelt zu wünschen, daß richtige und genügende Anwendung der angekündigten Maßnahmen ihnen den vollen Erfolg sichert. Befällig ist es zu begrüßen, daß trotz aller verschiedenen

Parteiensichten im Reichstage doch die früher so häufig sich bemerkbar machende erbitternde Stimmung verschwunden ist. Im Reichstage ist man noch eben so offen und deutlich, wie früher, aber ruhiger, und wie sich aus dem Gange der Verhandlungen ergibt, kommt man damit weiter, als man in früheren Jahren gekommen ist mit aller Aufregung und allem Uebereifer.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat von Athen aus auch das im Piräus vor Anker liegende britische Mittelmeergeschwader besucht. An Bord des englischen Admiralschiffes wurde dem Kaiser ein Diner gegeben, bei welchem derselbe in einem Toast seine Befriedigung ausdrückte über den Titel eines Admirals der britischen Flotte, welchen ihm die Königin Victoria verliehen. Zum Schluß trank der Kaiser auf das Wohl der Flotte. Dieser kaiserliche Trinkpruch hat in London große Befriedigung erregt. Das deutsche Geschwader wird im Mithlene sich mit der aus Ostafrika kommenden „Peipzig“ vereinen und dann die Reise fortsetzen. Nach englischen Blättern lautete der Toast des Kaisers an Bord des britischen Geschwaders in Athen: „Man dürfte glauben, daß mein Interesse an der englischen Marine von meiner Ernennung zum Admiral der Flotte datirt, aber dem ist nicht so. Von frühesten Jugend auf schon, als ich als kleiner Junge in der Portsmouther Werft umherlief, habe ich mich für britische Schiffe gründlich interessiert. Meine heutige Inspection der Schiffe hat mir großes Vergnügen bereitet. Sie thun alle ihre Schuldigkeit und wir als junge Seemation kommen nach England, um von der englischen Marine zu lernen.“

Zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Brandenburg vor 350 Jahren fand am Freitag Mittag in Spandau die Enthüllung der Statue des Kurfürsten Joachim II. statt, welcher die Reformation unter seinen Schutz nahm. Zur Theilnahme an der Feier traf als Vertreter des Kaisers der Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Spandau ein und fuhr vom Bahnhofe aus durch die Feststraße, in der Vereine, Schulen und Militär Spalier bildeten, zum Denkmalsplatz, wo die Minister von Goshler und Herrfurth, der Oberpräsident von Achenbach, die Vertreter der städtischen und brandenburgischen Behörden, Offiziercorps und Geistlichkeit Aufstellung ge-